

# Exegetische Miscellen.

Von

Rabb. Dr. Alfred Jacobs.

---

I. In einer jüdischen Zeitung wurde vor einiger Zeit die Frage aufgeworfen, warum מְקַצָּה und מְשַׁמְּרֵי ohne Dages geschrieben werden, obwohl der Ausfall des ך (von מְשַׁמְּרֵי) die Dagesierung erfordert. Es erfolgten Antworten, die sich im wesentlichen auf das stützen, was Gesenius Gramm. § 20 Abschnitt 3b, § 35<sup>1</sup> Anm. gesagt wird. Soweit ich feststellen kann, ist eine einheitliche Behandlung und Begründung in den Grammatiken nicht durchgeführt.

Es ist aber undenkbar, dass der Ausfall bzw. das Setzen des Dages beim Zusammentreffen mit Sewa nicht nach bestimmten Lautgesetzen vor sich gegangen sein sollte, und dass diese Lautgesetze also die starke oder schwache Aussprache des betreffenden Konsonanten, nicht massgebend gewesen sein müssen für Ausfall oder Nicht-Ausfall in der Niederschrift. Im Folgenden soll ein kleiner Versuch gewagt werden, das Problem zu ergründen.

Gesenius begnügt sich mit der Feststellung, dass ein Ausfall „in erster Linie“ bei waw und jod, bei lamed, mem und nun erfolgt, sodann bei den Zischlauten, besonders, wenn gutturalis nachfolgt, endlich bei Koph.

Der Fehler, den man begeht, wenn man das Problem auf die „in erster Linie-Fälle“ beschränkt, scheint daher zu kommen, dass man nicht unterscheidet, ob es sich um Zusammentreffen von Dages und Sewa handelt:

1.) nach dem Artikel, 2.) nach dem waw habipuch, 3.) nach vorgesetztem ך (dazu gehören auch die Verben primae nun) 4.) bei Dages forte in Piel, Pual, Hithpael.

Man vergegenwärtige sich demgegenüber, dass nach dem Artikel, wie wohl allgemein infolge Vergleichung mit der arabischen

Sprache angenommen wird, das Dages den Ausfall eines lamed ersetzt, nach waw habipuch vielleicht waw, nach vorgesetztem ׀ (und den Verben primae nun) ein nun, wogegen in Piel, Pual und Hithpael ein reines Dages Forte, also etwa Verdoppelung des betreffenden Konsonanten statthat.

Infolgedessen dürfte es richtig sein, da in den Fällen 1—3 das Dages einen schwächeren Charakter hat, zumindest Fall 4 getrennt zu behandeln, womit nicht unterstellt werden soll, dass sich Fall 1—3 unter eine Regel fassen lassen.

Ich behandle im Folgenden nur Fall 4:

Das Dages dient zur Verstärkung, (wenn nicht Verdoppelung) des Konsonanten, in dem es steht.

Einen je volleren Vokal ein Konsonant hat, umso deutlicher seine Qualität, d. h. umso geringer seine Verwechslungsmöglichkeit mit ähnlich lautenden Konsonanten (etwa die verschiedenen Zischlausche), da seine Aussprache umso schärfer.

Der qualitativ geringste, in der Aussprache schwächste Vokal ist das Sewa mobile (etwa =  $\frac{1}{2}$  e).

Es sind demnach Dages auf der einen, Sewa auf der anderen Seite zwei sich widersprechende, sich aufhebende Komponenten.

Da das Sewa nicht ausfallen kann (Konsonant ohne Vokal, ausser am Schluss eines Wortes ist unmöglich), müsste grundsätzlich beim Zusammentreffen von Dages und Sewa das Dages ausfallen.

Diese Regel, die nur in den allerwenigsten Fällen erfüllt zu sein scheint, erleidet Unterbrechungen and zwar durch

1.) begad kephath, da hierbei die Dagesierung eine Änderung der Aussprache der sechs Konsonanten hervorruft.

Ausnahmen a) Jes. 22, 10 **וְהָרָצוּ**. Der Ausfall des ׀ von **נָרַץ** (also eigentlich zu Fall 3 gehörig) ist nicht durch Dages ersetzt, da hier die Bedeutung von allen übrigen Stellen in **נָרַץ** abweicht. Während stets **נָרַץ** ein einreissen zum Zweck der Zerstörung bedeutet, ist es hier notwendig zum Schutz der Stadt, die Besitzer selbst helfen freudig mit, daher weich gesprochene tenues, nicht, wie sonst, hart, dem Schmerz Raum gebend.

b) **נָרַץ** kann von **נָרַץ**, nicht **נָרַץ** abgeleitet sein.

c) Ez. 7, 24 **מִקְשׁוּהָם** (von den Grammatiken nicht beachtet, siehe jedoch **מְצוּרֵי, רִדְקֵי**). An dieser Form ist die diffizile Unter-

schiedlichkeit der Aussprache geradezu klassisch exemplifiziert. An allen Stellen in חִנֵּךְ hat der Piel des Verb. קָדַשׁ die Bedeutung: heiligen. Ez. 7, 24 dagegen ist das Wort euphemistisch zu verstehen, resp. der Piel in privativer Bedeutung verwendet: die sie entweihen, daher, gemäss der Aussprache, ohne Dages. Man denke auch an die Bedeutung von קָדַשְׁתָּהּ, wovon Ez. 7, 24 vielleicht abgeleitet ist; beide Stämme sind vielleicht unabhängig voneinander. Jedenfalls erübrigt sich die Gesen. Wtb. vorgeschlagene Änderung — dem Sinne nach schon von קָדַשׁ z. St. anerkannt — in מְקַדְּשִׁיהֶם; auch König Wtb. dagessiert fälschlich.

- 2.) nachfolgendes begad kephath. Auch hier bleibt Dages in Wirkung der Veränderung der Aussprache.
- 3.) die fünf Kehllaute, die bekanntlich kein Dages ertragen. Die Unmöglichkeit, Dages zu setzen, geht von der Voraussetzung aus, dass diese fünf Konsonanten schwache Konsonanten sind. Abgesehen von den von den Grammatikern angeführten Beweisen denke man daran, dass wir (in Deutschland, während der Holländer ajin fälschlich durch nasales ng wiedergiebt<sup>1)</sup> aleph und ajin nicht aussprechen, dass manche — vor allem slavische — Sprachen he nicht kennen, ferner an den spiritus lenis bezw. asper beim griechischen ρ.
- 4.) nach dem ad 3) ausgeführten ist zu verstehen, dass nachfolgender Kehlbuchstabe Ausfall des Dages verhindert; denn es würden sonst zwei geschwächte Konsonanten aufeinander folgen. Besser gesagt: der schwache dritte Radikal bewirkt automatisch eine Schärfung des vorhergehenden zweiten.

Gesenius Gramm. § 22 Abschnitt b Anm. führt die Ausnahmen an, in denen Kehlbuchstaben Dages haben. Bei manchen dieser Stellen trifft das ad 4.) gesagte zu, dass wegen eines dechik, also, um die Qualität des Konsonanten zu schärfen, Dages gesetzt wird, vorangehend stets ein schwacher Konsonant, meist

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich kannte die alte Aussprache zwei verschiedene ajin, wie die arabische Sprache sie heute noch, durch diakritische Punkte unterschieden, aufweist, das eine als scharfen Kehllaut gesprochen. Es wäre zu prüfen, ob nicht auch auf Basis dieser Unterscheidung das Problem gelöst werden kann, dass „manchmal“ ajin mit sewa quiescens ohne sonstigen Vokal steht.

he; die Stelle Mischle 14, 10 מָרַת ist wohl dahin zu erklären, dass einer Verwechslung mit מָרַת (I. Sam. 1, 10) vorgebeugt werden soll, da das dem Vers eine entgegengesetzte Bedeutung unterlegt haben würde, man übersetze also nicht: bitter, sonden: die Kraftquelle (seiner Seele) arab. mirratun; da die תורה gemeint ist, eine sinngemässe Übersetzung<sup>1)</sup>.

In Ez. 16, 4 פָּרַת שָׂרָד ist פָּרַת arabisches Lehnwort für Nabelschnur und als solches durch dagessiertes resch, entsprechend dem arabischen tesdid gekennzeichnet. Die Klangmalerei in פָּרַת hat dann Dages auch dieses resch bewirkt, um der Verwechslung mit פָּרַת 3 Pers. sing. ovar Qual entgegenzutreten; vielleicht jedoch ist auch hier auf Lehnwort (arab. karas = abzwicken) zu erkennen<sup>2)</sup>.

I. Sam. 1, 6 הרעימה hat ebenfalls nicht die gewöhnliche Bedeutung des Stammes רעם, die keinen Sinn ergeben würde, (s. auch Raschi z. St.) sondern dürfte dem arab. ra'am = vermuten, im Hiphil = verdächtigen entsprechen<sup>3)</sup>.

Zu den drei Stellen, an denen הראיהם Dages hat, vgl. den II. Teil dieser Abhandlung.

Zum Beweis dieser Auffassung, dass Änderung der Bedeutung bzw. abweichende Bedeutung Änderung der Aussprache bewirkt, seien folgende Momente der Beachtung unterzogen (s. a. ad. 7.)) מָלֵא kann auch im Qual transitive Bedeutung haben, wird daher (s. a. ad 4 und ad 7) in den für uns in Betracht kommenden

<sup>1)</sup> Aus ähnlichen Erwägungen dürfte sich Ruth 1, 20 מרא mit aleph statt he erklären, da sonst von מרי widerspenstig oder aram. = Herrin abzuleiten gewesen wäre.

<sup>2)</sup> Arabisches resch ist eben stark zu sprechen. Das המלך dort z. St. muss übersetzt werden, Du bist nicht zum trinken an die Mutterbrust gelegt worden (arab. = nähren von kleinen Kindern) „eingesalzen“ ergibt keinen Sinn und מלך heisst nicht in Salzwasser legen, sondern einsalzen.

<sup>3)</sup> Also ist zu übersetzen: sie erzürnte sie heftig, weil sie sie verdächtigte, und Gott hatte doch ihren Schoss verschlossen. Zu dieser Übersetzung passt das כָּלוּ כְּאֵדָרֶת I 25, 25 zu כִּי ד' סָגַר בְּעַד רַחֲמָה die Übersetzung von עָשָׂן als haarig, struppig (arab. s. König Gen.) die einzig richtige sein dürfte, abgesehen von anderen Gründen ist rein grammatikalisch die sehr geistreiche Erklärung von S. R. Hirseh nicht angängig, ebensowenig, wie I 8, 11 מָרָה als abgerissen, sondern (arab.) als frischgesprosst schon aus grammatikalischen Gründen zu nehmen ist.

Fällen ohne Dages geschrieben. Nur Jer. 33, 5 dagessiert, da dort die Nuance „bis oben hinaus“ (mit Toten anfüllen) mitklingt. Ferner Pred. 11, 5 הַמְלֵאָה mit Dages nach dem Artikel = die Schwangere, s. dagegen V 22, 9, IV 18, 27, Amos 2, 13, I 41, 7, Jes. 51, 20. Ferner Jes. 3, 20 הַצְעֵרוֹת ohne Dages, (s. dagegen I. Chron. 14, 15) da nicht von schreiten abzuleiten, sondern von dem nichthebräischen אַצְעָרָה = Schmuck. Die Übersetzung = Schrittkettchen ist willkürlich und liegt nicht in der Reihenfolge der dort aufgezählten Schmuckstücke, vgl. auch II. Sam. 1, 10 אַצְעָרָה אֲשֶׁר עַל זְרַעו, der אַצְעָרָה, der auf seinem Arm war. Wir haben es also auch hier mit zwei gleichgeschriebenen Stämmen unterschiedlicher Bedeutung zu tun, resp. Jes. 3, 20 ist durch Ausfall des aleph zu erklären als Form von אַצְעָרָה, nicht von צַעַר, Beweis dessen ist eben der auf der Abweichung der Aussprache des zade beruhende Ausfall des Dages.

Ferner existieren drei Piel-Formen von שָׁלַח ohne Dages, da in bildlichem Sinne gemeint: ins Feuer senden, seine Zweige, seine Wassergraben senden. Psalm 74, 10, Ez. 17, 7, 31, 4. Ferner Hithpael von עָשָׂה Thr. 2, 12 in der Bedeutung: ohnmächtig werden, also bildlich = der Geist umhüllt sich, — ohne Dages, das nach 2.) erforderlich wäre. Ein geradezu klassisches Beispiel innerhalb desselben Verbum bietet I. Sam. 27, 1— I. Sam. 27, 4. David spricht: Saul wird mich — mit aller Kraft — verfolgen (לְבַקֵּשׁנִי mit Dages) V. 4: Saul fuhr nicht mehr fort David — auch nur im geringsten — zu verfolgen (לְבַקֵּשׁנִי ohne Dages).

- 5.) Verben, die keinen Qual bilden, sondern nur in den schweren binjonim vorkommen, behalten Dages, da immer stark ausgesprochen.
- 6.) Zusammentreffen zweier Zischlaute verhindert Ausfall, da vermieden werden muss, zwei qualitativ nahestehende Konsonanten ohne Schärfung des ersten zu sprechen, dessen Klarheit sonst unter der Einwirkung des zweiten leiden würde. z. B. יִרְפָּאוּ Jes. 13, 16, Nach. 3, 10.
- 7.) Verwechslungsmöglichkeit mit anderen Formen desselben Verbum oder mit gleichgeschriebenen Verben fremder Bedeutung verhindern Ausfall des Dages. Daher stets 3. Pers. od. Piel mit Dages geschrieben, (weil stark gesprochen) da in Konsonanten

und Vokalen identisch mit Impt. Qual. Hierunter fällt auch, dass die Verben ajin ajin in den Formen, in denen Verwechslung mit Verben fremder Bedeutung, etwa mediae waw zu befürchten ist, dagessiert sind (s. z. Gen. 25, 22 midr. r.). Man betrachte ad 7.) die entsprechenden Formen von פלל richten — beten, ללל stammeln — böses tun, חלק teilen — glatt sein, חנה-חנן günstig sein — lagern, גלה in die Verbannung gehen — nackt sein דמה gleichen — schweigen u. s. f. u. s. f.

- 8.) entsprechend der ad 3.) angeführten Tatsache verlangen die schwachen Konsonanten waw, jod, lamed, nun, sowie die schwachen s-Laute sojin und zade Stärkung. Dass waw und jod schwache Konsonanten sind, beweist ihre Fähigkeit, vokalischen Charakter anzunehmen, nun fällt in der Konjugation und bei מן aus, zu lamed betrachte לקה, das Dages nach he hat orthophonischen Charakter.
- 9.) Die Verben ajin ajin lassen nach der Grundregel das Dages ausfallen, da ohnehin durch die Wiederholung desselben Konsonanten die Aussprache in voller Deutlichkeit gesichert ist. (Man beachte etwa die deutsche Orthographie in Bettuch statt Betttuch, Schiffahrt statt Schiffahrt u. s. f.) Daher auch Verben, deren erste zwei Radikale doppelt gesetzt sind, ohne Dages, selbst, wenn es sich um begad kephath handelt כִּצְפִיץ u. s. f.

II. Die Grammatik lehrt: Das he des Artikel erfordert nach sich Dages, das he der Frage nicht. Ersteres wird mit pathach vokalisiert, letzteres mit chatoph pathach, jedoch vor Sewa mit pathach.

Es erhebt sich daher die Frage, welcher Kategorie gehört das Dages nach dem he der Frage an, das sich in der תורה sechs (bezw. sieben) mal, in נ"ך zehnmal findet? Die Grammatiken geben nur ungenügende Auskunft. Wenn es, wie die Neueren meinen, vor Sewa zum Abschluss der mit kurzem Vokal versehenen Silbe stehen muss, so bleibt auf der anderen Seite die grosse Menge der Fälle schwer, die wir eingangs als die regulären bezeichneten, nämlich die ohne Dages trotz des folgenden Sewa, beide Ansichten müssen als schwer betrachten die Stelle III 10, 19 הַיִּטב, die die doppelte Schwierigkeit des pathach und des Dages bietet. Mir scheint, dass hier die

Massora an Stelle des he der Frage den Artikel gesetzt hat, um anzudeuten, dass hier von seiten des Fragestellers keine Frage vorliegt.

Ich zähle im folgenden die Stellen auf:

- 1.) I. 17, 17 הֲלֵבֶן. Abraham glaubt der Zusicherung Gottes, dass er einen Sohn bekommen soll, ist aber im Zweifel, ob Sarah die Mutter sein kann. Also: ja, ein Mann von hundert Jahren kann ein Kind zeugen, aber ob Sarah mit neunzig Jahren noch gebiert?
- 2.) I. 18, 21 הֲכִצְעַקְתָּהּ. Gott war nicht im Zweifel und wusste, dass die Taten Sodoms dem Geschrei entsprechen; also: ich will sehen, dass wie das Geschrei über sie ... sie getan.
- 3.) 37, 32 הֲכִתַּחְתָּ. Die Brüder Josefs wissen ja, dass dies der Rock Josefs ist; also: erkenne doch, dass dies der Rock deines Sohnes ist, nicht wahr!
- 4.) III. 10, 19 הֲיִיטֵב. Hier ist ein Zweifel bei Aron wohl vorhanden, doch stellt die Massora להלכה fest, dass der נזול auch als אונן Dienst zu versehen hat und קרבנות essen darf (s. Sebachim 101a).
- 5.) IV 13, 18 הַמַּעַט. 6.) IV 13, 19 הַבְּמַחְנִים. 7.) IV 13, 20 הַשְּׂמֵנָה. Moses glaubte an die Zusicherung, dass das Land ein Land sei, das von Milch und Honig fließen kann, und dass Jisroel das Volk des Landes besiegen werde, egal, ob dasselbe stark sei oder nicht. Er sagt daher zu den sogenannten Kundschaftern, die als תרים die Güte des Landes preisen sollen, keine מרגלים sind, daher ja auch je ein Stamm je einen Mann schickt, der schon den für seinen Stamm geeigneten Teil des Landes bestimmen soll: das Volk ist wenig, selbst wenn es viel an Zahl ist (s. zu הרפה statt רפה אם Hirsch z. St.), er vermutet auch, dass sie in offenen Lagern wohnen, da sie sich auf ihre Körperkraft verlassen, er weiss, dass das Land von Natur aus fett ist (ob es momentan gut ist oder nicht, kann er nicht wissen, da Gott ja nach der sittlichen Führung den Ertrag gibt oder weigert und Moses nicht weiss, ob ein עץ da ist oder nicht (s. Raschi)<sup>1</sup>).

<sup>1</sup>) הַמַּעַט ist mit Rophe-Strich über dem mem versehen, der die Stelle des Dages vertritt. Tatsächlich fehlt in den allermeisten Fällen in dem dem

- 8.) 9.) 10.) הִרְאִיתָם I. Sam. 10, 24, 17, 25, II. Kön. 6, 32 sind drei Stellen, die als rhetorische Frage zu fassen sind: da seht den, den Gott erwählt hat!  
 Seht da den Mann, der da heraufsteigt!  
 Da seht, dass er schickt!
- 11.) Ez. 13, 18 הִנְפְשׁוּתָ (nach Raschi) Ihr wollt Euch die Seelen fangen für mein Volk? Lasst Ihr sie nicht vielmehr für Euch selbst leben! Da Gott der Sprecher ist, steckt in dem Satz die Zusicherung der Vereitelung der Pläne der Lügenpropheetinnen, also: Ihr fangt sie ja doch für mein Volk!
- 12.) Ez. 20, 30 הִבְדִּוּךָ: das ists, auf dem Weg Eurer Väter habt Ihr Euch verunreinigt!
- 13.) Hiob 15, 8 הִבְסֹר: Ja, im Geheimen hörst du Gott!
- 14.) Hiob 23, 6, Ja, auch durch Fülle der Kraft streitet er mit mir הִבְרַב<sup>1)</sup>

Soweit die Stellen mit ihrer Erklärung. Falls es den Anschein erwecken sollte, als ob begad képhath hier in ähnlicher Weise Einfluss auf das Dages hätte wie in I unserer Abhandlung, so sei demgegenüber auf die Stellen hingewiesen, wo trotz begad kephath kein Dages steht, z. B. I. 34, 31 הִכְוֹנָה; כ in הכוונה entspricht genau dem כ in הִכְצַעְקָתָה. Hiob 40, 29 הִתְשַׁחֵק.

Artikel folgenden mem beim Zusammentreffen mit Sewa das Dages; vgl. auch הַמְעַט ohne Rophe I 30, 15. IV 16, 9, 13, Jos. 22, 14, Hiob 15, 11, Jes. 7, 13, Ez. 16, 20.

IV 13, 18 הַחֹק kommt für unsere Betrachtungen nicht in Frage, da die Kehllaute (ausser resch Ri. 11, 25, Hiob 11, 2. 15, 7) Ausnahmen bilden. Man vgl. dazu IV 11, 12 הָאֲנִכִי, IV 16, 22 הָאִישׁ, Joel 1, 2 הָהִיתָה, Hi. 21, 4 הָאֲנִכִי, Pred. 2, 19 הַחֲכָם. Übrigens bringt Ginsburg Hdschr. 6 zu I 17, 17, die הִלְבֵן ohne Dages schreibt, offensichtlich eine fehlerhafte Handschrift, die den Sinn des Dages nicht verstanden hat; interessant ist, dass Ginsburg zu dem oben erwähnten IV 16, 22 הָאִישׁ bemerkt: הָאִישׁ; נִלְ. Ich darf wohl darauf sagen: נִלְ, er hat nicht bemerkt, dass die Kehllaute eine Ausnahme bilden. Ausser I 17, 17 bringen übrigens sämtliche Handschriften und Drucke an allen Stellen übereinstimmend Dages.

<sup>1)</sup> Vgl. ferner II. Sam. 3, 33, Jes. 27, 7, Ez. 18, 29.

Vielleicht ist הַבְּרִיחַ I. 27, 38 ähnlich zu erklären. Wäre das beth nur mit Sewa versehen, so hätte das volle pathach unter dem he statt des chateph nichts auffälliges; so jedoch erhält das Wort durch das volle pathach die Nuance des Unwillens und der Ungläubigkeit, die in der Frage Esaus liegt.

---